

Sprachkulturelle und interkulturelle Dimensionen beim Lehren und Lernen einer Fremdsprache

Language-cultural and intercultural dimensions in teaching and learning a foreign language

FELLAHI ABDELKRIM

UNIVERSITE ALGER 2, ALGERIE,

Email :abdelkrim.fellahi@univ-alger2.dz

Empfangen: 06/03/2025	Angenommen: 30/04/2025
------------------------------	-------------------------------

Kurzfassung

Es ist unmöglich, den Prozess des Lehrens/Lernens einer Fremdsprache auf den einfachen Erwerb eines Kommunikationsmittels zusammenzufassen. Es ist vielmehr ein interdisziplinärer Prozess, dessen Ziel es ist, den Lernenden mit einem symbolischen Universum vertraut zu machen, das er gerne integrieren möchte. Dieser Artikel enthält allgemeine Überlegungen zu den kulturellen Dimensionen, die im Kontext des Lehrens/Lernens einer Fremdsprache vorhanden sind. Gleichzeitig werden bestimmte Aspekte des Begriffs „Kultur“ diskutiert, um aufzuzeigen, wie er sich von dem Begriff „Zivilisation“ unterscheidet, der im Fremdsprachenunterricht, insbesondere im deutschen Kontext, so lange vorherrschte. Diese lexikalische Verschiebung ist am relevantesten für das Nachdenken über die Untrennbarkeit von Sprache und Kultur.

Schlüsselwörter

Lehren, Lernen, Fremdsprache, Kultur, Interkulturalität

Abstract

It is impossible to summarize the process of teaching/learning a foreign language in the simple acquisition of a communication tool. Rather, it is an interdisciplinary process whose aim is to familiarize the learner with a

symbolic universe that he/she would like to integrate. This article provides general reflections on the cultural dimensions present in the context of teaching/learning a foreign language. At the same time, certain aspects of the term "culture" are discussed to show how it differs from the term "civilization" that has prevailed in foreign language teaching, especially in the German context, for so long. This lexical shift is most relevant to thinking about the inseparability of language and culture.

- **Keywords**

Teaching, learning, foreign language, culture, interculturality

- **EINLEITUNG**

Im Zusammenhang mit dem Lehren/Lernen von Fremdsprachen angesiedelt, lautet die Frage, die in diesem Artikel als Leitfaden dienen soll:

„Wie können wir eine Verbindung zwischen der Sprache und ihren kulturellen Aspekten herstellen?“.

Um zu versuchen, angemessene Antworten vorzuschlagen, werden wir zunächst die Begriffe Zivilisation und Kultur analysieren, um zu zeigen, dass beide eine wichtige Rolle in der Geschichte des Lehrens/Lernens von Fremdsprachen gespielt haben (und immer noch spielen), insbesondere in Bezug auf die kulturellen Dimensionen. Wir werden dann eine kurze Geschichte der Methoden geben, die das Lehren/Lernen auf der Grundlage der Dichotomie zwischen Sprachaktivitäten und „kultivierter“ Kultur begünstigt haben. Wir werden zeigen, dass der kommunikative Ansatz wesentliche Beiträge zur Didaktik des Lehrens/Lernens von Sprachen geleistet hat, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung von didaktischem Material, das die tatsächlichen Bedürfnisse des Sprachgebrauchs wirklich berücksichtigt. Wir werden das Konzept der Interkulturalität hinzufügen, das in Verbindung mit dem kommunikativen Ansatz ein wesentliches Element bei der Erläuterung der Beziehung zwischen der Mutterkultur des Lernenden und der Kultur, zu der er Zugang wünscht, zu sein scheint. Schließlich werden wir die Integration einer interdisziplinären Vision verteidigen, die die Praxis des Fremdsprachenlehrers leiten sollte.

1. DER BEGRIFF KULTUR ALS POLYSEMISCHES KONZEPT

Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Wort Kultur im ethnografischen Sinne zitiert: Das Wort Kultur ist ein komplexes Wort im Hinblick von Wissen, Überzeugungen, Kunst, Moral, Recht, Sitten und Gebräuche umfasst, die der Mensch als Mitglied einer Gesellschaft erworben hat.

Wir stellen fest, dass diese Konzepte nicht widersprüchlich sind, da es bei beiden im Grunde um Sprache als Erwerb des Menschen geht. Zweifellos bedeuten diese Interessenbekundungen, dass der Begriff neben seiner grundlegenden Rolle auch unterschiedliche Auffassungen und unterschiedliche Wege der Beziehungsherstellung zu anderen Wissensgebieten jenseits der Anthropologie und der sogenannten Sozialwissenschaften widerspiegelt. Dieses Netz von Wechselbeziehungen und Interpretationen hat unter anderem eine Annäherung zwischen Linguistik und interkulturellen Studien ermöglicht. Wenn wir uns an einige wenige Studien zum Wort Kultur halten würden, würden wir feststellen, dass es im Laufe der Zeit Ausarbeitungen und Erweiterungen gegeben hat.

Wir glauben, dass diese ständigen Auseinandersetzungen mit diesem Wort als fruchtbare Versuche des Dialogs mit anderen Wissenschaftsbereichen angesehen werden können.

2. KOMMUNIKATIVER ANSATZ

Im Vergleich zu den audiovisuellen und audio-oralen Methoden unterscheidet sich der kommunikative Ansatz dadurch, dass er andere Studiengebiete wie Anthropologie, Soziolinguistik, Ethnographie der Kommunikation, Pragmatik, Psycholinguistik und Diskursanalyse heranzieht. Diese andere Konzeption des Lehrens/Lernens von Sprachen setzt voraus, dass sichergestellt werden muss, dass sich der Lernende für die soziokulturelle Realität interessiert, die die sprachliche Äußerung vermittelt. In diesem Zusammenhang wird Sprache als eine Reihe von kommunikativen Ereignissen betrachtet, die sich auf Kommunikation konzentrieren, wobei Wörter nicht von dem Objekt, auf das sie sich beziehen, losgelöst werden können, sondern in ein komplexeres soziokulturelles Universum eingefügt werden müssen, das ihren Alltag berücksichtigt verwenden. Aus dem Konzept der kommunikativen Kompetenz gelangen wir zum Konzept der kulturellen Kompetenz, dessen Grundlagen in den Elementen zur sprachlichen Kompetenz und zum Verhaltensweisen, die zu reduktiven und stereotypen Vorstellungen über die Gemeinschaft der Benutzer der Zielsprache führen könnten. Wie dem auch sei, der Begriff der kommunikativen und kulturellen Kompetenz bietet einen Blick auf das Lehren/Lernen von Fremdsprachen, in dem Sprache und Kultur nicht mehr als zwei verschiedene Modalitäten, sondern als untrennbare Elemente betrachtet werden. Dieser Begriff der Untrennbarkeit setzt voraus, dass Kultur nicht etwas außerhalb der Sprache, des Diskurses, des Wortes ist, sondern dass sie ein integraler Bestandteil davon ist.

3. KOMPETENZEN

Kulturelle Kompetenz ist direkt mit der vorgeschlagenen lexikalischen Kompetenz verbunden. Es ist stereotypes Wissen, das dem Leser eines Textes als Referenz dient. Solches Wissen ist nur zuvor gespeichertes Wissen, auf das sich der Leser verlässt, um einen Text zu entziffern. Im Falle einer Fremdsprache sind diese Elemente eher kultureller als sprachlicher Natur, da sie durch den alltäglichen sozialen Gebrauch konstruiert werden. Diese Kompetenzen, die wir als lexikokulturell qualifizieren könnten, stellt man folgendermaßen dar: Einen Text zu verstehen heißt, ein Verhalten, ein Verhalten, eine Einstellung zu erkennen und im Lichte dieser Maßstäbe zu interpretieren. Ansonsten ist es auf eine rein exotische Lektüre der Texte zu beschränken, mit all den Missverständnissen, die dies hervorrufen kann.

Man gibt diesem Begriff folgende Bedeutung:

Lassen Sie uns vereinbaren, eine Reihe von Aussagen zu nennen, die mit an verbunden sind Initiatorbegriff, wobei diese lexikalische Bezeichnung die Form eines Substantivs oder eines Verbs annehmen kann und eine Darstellung einer möglichen Welt darstellt.

So gesehen umfasst die kulturelle Kompetenz eines Sprechers denotativ, konnotatives, pragmatisches und syntagmatisches Wissen. Denotatives Wissen ist das, was mit semantischen Elementen verbunden ist, die einer Definition und Klassifizierung unterliegen. Konnotatives Wissen verweist uns auf sozial markierte Wörter, weil ihre Ladung über die denotative Bedeutung hinausgeht. Die Verwendung dieser Art von Worten reicht aus, um Ideen, Erinnerungen und Legenden hervorzurufen. Allerdings ist anzumerken, dass diese Art von Wissen umso schwieriger zu erwerben und zu beschreiben ist, als sie im Modus der impliziten Kodierung operiert und ihre Präsentation ein Angebot interkultureller Komplizenschaft ist, unabhängig davon, ob sie als solche vom Gesprächspartner rezipiert wird oder nicht.

Diese Komplizenschaft erfordert vom Lernenden nicht nur eine lexikalische oder kulturelle Kompetenz, sondern auch einen interkulturellen Ansatz, der ihm in Kombination mit anderen Kompetenzen helfen kann, die impliziten Codes zu interpretieren, entweder vor einem Gesprächspartner oder beim Verstehen eines Textes.

Da dieser Begriff derzeit in Studien zum Fremdsprachenunterricht weit verbreitet ist, erscheint es angebracht, nun einige der Implikationen des Kontexts der Interkulturalität zu betrachten.

4. INTERKULTURALITÄT UND IHRE AUSWIRKUNGEN AUF DEN FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Aus der Idee der Annäherung von Sprache und Kultur im Lehr-/Lernsystem entwickelt sich derzeit der Begriff Interkulturalität.

Es ist eine Art kultureller Kompromiss, an dem der Lernende teilnimmt und gleichzeitig seine Herkunftskultur und die Zielkultur reflektiert. Diese Reflexion findet vor allem in den täglichen sozialen Interaktionen mit der Zielkultur statt, wenn der Lernende einer Fremdsprache schwach wahrnimmt, dass das Beherrschen einer Sprache nicht ausreicht, um Zugang zu dem zu bekommen, was die verborgenen Dimensionen der Kultur nennt der Sprecher einer anderen Sprache möchte sich integrieren.

Im Rahmen der Integration der Kommunikation und Kultur, und Besorgt über die Schwierigkeiten (Probleme kultureller Unterschiede), auf die Nordamerikaner stoßen, die auf Mission in andere Länder entsandt wurden, hatte man Lösungen transkultureller Art vorgeschlagen, die der Praxis und den kulturellen Kontakten helfen könnten. In der Forschungen betont man die unterschiedlichen Arten des Zeitmanagements und die Tatsache, dass die Modi, die die Entfernungen zwischen Menschen markieren, von einer Kultur zur anderen variieren, und demonstriert damit, dass die Kultur im Menschen stärker verankert ist als wir es können stellen Sie sich vor und nehmen Sie wahr, wobei Sie anmerken, dass Kultur ist zum größten Teil eine verborgene Realität, die sich unserer Kontrolle entzieht und das Gewebe der menschlichen Existenz ausmacht.

Diese verborgenen Realitäten umfassen unter anderem die Rituale, Codes, Repräsentationen und Stereotypen, die Teil einer Gesellschaft sind und sie damit charakterisieren und identifizieren. Das Entziffern dieser verborgenen Botschaften ist immer noch eine Herausforderung, vor allem im Bereich des Lehrens/Lernens einer Fremdsprache, die sowohl vom Lehrer als auch vom Lernenden Anstrengungen erfordert. Interkulturelle Arbeit basiert also, auf dem Ungesagten und auf der Anerkennung des Anderen und der eigenen Person.

In dieser Perspektive wird Interkulturalität keine Fähigkeit sein, die Lernende und Lehrende haben müssen, sondern sie wird zusätzlich zu sprachlichen und lexikokulturellen Fähigkeiten wirken.

Interkulturalität ist eher ein Diskurs als eine Methode. Man verbindet einen kommunikativen Ansatz und einen kulturellen Ansatz, weil er in ihnen den Vorteil sieht, die internen Gründe zu verstehen, die Kulturen als obligatorische Passage in der Bedeutungsproduktion privilegieren. Daher die Präferenz für den kulturellen Ansatz anstelle des anderen Ansatzes.

Unsere Meinung nach besteht das Ziel eines interkulturellen Ansatzes darin, auf Einstellungen und Darstellungen, im Allgemeinen Stereotypen, zu reagieren, über die der Lernende verfügt die Kultur des anderen und bietet gleichzeitig die Möglichkeit, Relativitätsgefühle in Bezug auf eine Gewissheiten zu entwickeln.

Eine interkulturelle Erziehung würde also einerseits darauf abzielen, die Schüler die durch das Unbekannte verursachte Unsicherheit ertragen zu lassen; andererseits soll es sie dazu bringen, die Erfahrungen des Kontakts mit der fremden Kultur zu verallgemeinern, ohne in die Falle von Stereotypen zu tappen.

Aus dieser Konzeption können wir ableiten, dass wir durch die Interpretation des Systems des anderen auch eine Reflexion über unser eigenes System vornehmen. Trotz der Unterschiede, aber auch dank ihnen ist es möglich, dass wir uns im anderen wiedererkennen, denn durch die Wahrnehmung einer bestimmten Praxis erkennen wir schließlich (im Gegensatz) unsere eigenen Gewohnheiten und Bräuche.

Das Interkulturelle wird daher als ein Ansatz verstanden, der dem Lernenden hilft, die Identität und die kulturellen Konfigurationen in einer problematisierten und nicht vereinfachten Form zu begreifen

• **SCHLUSSFOLGERUNG**

Dieser Artikel hat versucht zu zeigen, dass der Umgang mit kulturellen Themen keine leichte Aufgabe ist, insbesondere wenn wir die Polysemie berücksichtigen, die das Wort Kultur enthält. Die Ersetzung des Zivilisationsbegriffs durch den Kulturbegriff ist jedoch ein unseres Erachtens gelungener Versuch, die kulturellen Dimensionen von großen Taten, großen Autoren, Werken oder typischen Elementen einer Gesellschaft zu trennen.

Wir haben auch gesehen, dass im Kontext des Lehrens/Lernens einer Fremdsprache Fragen mit kultureller Dimension, obwohl sie nie ausgeschlossen wurden, meistens in den Hintergrund gedrängt und als Schmuck im Wesentlichen sprachlicher Aktivitäten betrachtet wurden. Mit den Prinzipien des kommunikativen Ansatzes nehmen wir jedoch eine Neuordnung dieses Bereichs, die uns dazu veranlasst, uns nach den Fähigkeiten zu fragen, die sowohl Lehrende als auch Lernende besitzen sollten.

Dafür sind Allianzen mit anderen Wissensgebieten wie Soziologie, Anthropologie, Kulturkommunikation und Psychologie unabdingbar. Dieser Einstellungswandel in Bezug auf das Einfügen kultureller Komponenten begann, als dem Studium der Tatsachen des täglichen Lebens in der

Gesellschaft größere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, einem Studium, das sich besonders auf die Anthropologie und Soziologie konzentrierte.

In gleicher Weise werden Kenntnisse in diesen anderen Bereichen für Lehrer von Fremdsprachen und Kulturen obligatorisch. In dieser interdisziplinären Perspektive des Sprach- und Kulturunterrichts (kombiniert) können wir den Fremdsprachenunterricht als Zugang zu den verborgenen oder impliziten kulturellen Praktiken betrachten, die in der Sprache vorhanden sind.

Dies sind daher untrennbare Komponenten, wobei davon ausgegangen wird, dass die Sprache in diesem Ganzen, das Kultur genannt wird, einen privilegierten Platz einnimmt und dass wir auch durch ihren Gebrauch die Realitäten einer Gesellschaft zum Ausdruck bringen.

• BIBLIOGRAFIE

- **Walter, Krämer, 2020**, Grüez aus der Schweiz, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne.
- **Gerd, Schramann, 2019**, Im Büro und auf dem Amt, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32 .
- **Oliver, Bear, 2018**, Eltern und Elterinnen, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne.
- **Oliver, Bear, 2017**, Die Sprache der Bosse: Deutsch in der Wirtschaft, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.
- **Walter, Krämer, 2016**, Sprechen – Denken – Politik, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.
- **Monika, Elias, 2015**, Auch 2015 ein Erfolg: Klasse! Wir singen, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.
- **Monika, Elias, 2014**, Die Rächtschraib-Katerstrofe, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.
- **Monika, Elias, 2013**, Klasse! Wir singen, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.
- **Monika, Elias, 2012**, Mach mit!, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.
- **Monika, Elias, 2011**, Deutsch ist ein Muss, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.
- **Monika, Elias, 2010**, Deutsch verbindet, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.
- **Max, Behland, 2009**, Vielschichtige Probleme, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.
- **Max, Behland, 2008**, Mittelgrösse Katastrophe. Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.
- **Gerd, Schramann, 2007**, Silberstreif, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.
- **Max, Behland, 2006**, Mozarts Schatten, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.
- **Erika, Braunshausen, 2005**, Macht Musik!, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.

- **Erika, Braunshausen, 2004**, Deutsche Sprache gesucht – tot oder lebendig, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.
- **Erika, Braunshausen, 2003**, Zehn Millionen Euro für die deutsche Sprache, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.
- **Erika, Braunshausen, 2002**, Politik einig: Denglish ist lächerlich, Edition V.D.S – Dortmund, Allemagne, Seite 1-32.